

# Wasserschaden bedroht Spezialgeräte

Nach Chemie-Vorfall: Geräte müssen überprüft werden · Kanzler schließt Fremdverschulden nicht aus

Mitarbeiter des Fachbereichs Chemie waren nach dem verheerenden Wasserschaden in den Räumen der Kernchemie auf den Lahnbergen gestern mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

von Manfred Hitzeroth

**Marburg.** Das aus einer handtellergroßen Notdusche im 4. Stockwerk vermutlich über mehrere Stunden ausgetretene Wasser hatte am Wochenende eine derartige Kraft, dass es die Decke im darunterliegenden Raum zerstörte und sich weiter nach unten seinen Weg bahnte. Der heftige Wasserfluss kam nicht zum Erliegen. Noch ist unklar, wie hoch der Schaden ist, der am Sonntagmorgen gegen 6.59 Uhr nach OP-Informationen von Mitarbeitern eines Sicherheitsdienstes entdeckt und dann gemeldet worden war (die OP berichtete). Betroffen war vor allem der Bereich der „Kernchemie“: Neben den Schäden im Gebäude und an Computern, die nach Auskunft von Johannes Scholten von der Uni-Pressestelle noch nicht beziffert werden können, könnten auch Spezialgeräte in Mitleidenschaft gezogen worden sein.

## Weitere Labore von Schaden betroffen

Das betrifft zum Beispiel ein Gamma-Spektrometer, mit dem Strahlung gemessen werden kann und eventuell auch ein Massenspektrometer, mit dem die Atommasse gemessen werden kann. Wenn sich herausstellt, dass diese Geräte aufgrund des Wasserschadens defekt sind, dann würde das einen Sachschaden von mehr als 10 000 Euro bedeuten. Erst gestern wurde bekannt, dass auch die an die Räume



Ein Bild der Verwüstung bot sich nach einem verheerenden Wasserschaden am Sonntag Mitarbeitern des Fachbereichs Chemie und den Einsatzkräften der Feuerwehr, die das Wasser abpumpten.

Foto: Michael Hoffstetr

der Kernchemie angrenzenden Labore der Arbeitsgruppe von Professor Norbert Hampf von dem Wasserschaden in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auf mehreren Spezialgeräten mit empfindlichen und hochwertigen Messtechniken wie beispielsweise Elektronenmikroskop stand Wasser. Da gestern aufgrund des Wasserschadens noch der Strom ausgefallen war, konnte die Funktionsfähigkeit der Geräte aber noch nicht überprüft werden.

Nach ersten Schätzungen der Polizei könnte es insgesamt zu einem Schaden von mehr als 100 000 Euro gekommen sein, sagte Polizeisprecher Martin Ahlich gestern auf OP-Anfrage.

Bisher wurden noch keine weiteren polizeilichen Ermittlungen aufgenommen, und es liegt auch kein Strafantrag vor.

Noch ist unklar, ob die Ursache ein technisches Problem an dem Ventil der Dusche war oder ob sie mutwillig geöffnet wurde. Erste Konsequenzen aus dem Vorfall hat jetzt aber die Uni-Leitung gezogen. „Da Fremdverschulden nicht ausgeschlossen werden kann, lässt die Universität ab sofort verstärkt die Gebäude kontrollieren“, sagte Uni-Kanzler Dr. Friedhelm Nonne.

„In jeder chemischen Abteilung gibt es auf dem Flur eine solche Dusche“, erläuterte der Kernchemiker Professor Hartmut Jungclas, der OP. Das An-

schalten der Dusche soll im Brandfall Menschenleben retten. Jungclas kann sich nicht daran erinnern, dass es in den vergangenen Jahrzehnten im Fachbereich Chemie einen vergleichbaren Vorfall gegeben hat. „Das hatte Auswirkungen wie ein Unwetter“, berichtet er.

## Vor-Ort-Begehung im Fachbereich Chemie

Gestern mittag gab es eine Vor-Ort-Begehung im Gebäude des Fachbereichs Chemie, bei der sich Mitarbeiter der Universität zusammen mit Strahlenschutzexperten vom Regierungspräsidium Gießen einen Überblick über die Schäden ver-

schafften. Es seien keine Räume von dem Wasserschaden in Mitleidenschaft gezogen worden, in denen radioaktive Stoffe gelagert worden seien, erläuterte Gabriele Fischer, Pressesprecherin des RP Gießen.

Mittlerweile ist laut Jungclas klar, wieso von den Einsatzkräften der Feuerwehr während ihres Einsatzes geringe Werte von Radioaktivität gemessen worden waren. An einem Messplatz im Kontrollbereich sei eine für die Untersuchung in der Kernchemie vorgesehene Probe aus dem Fachbereich Chemie abgestellt gewesen, in der sich leicht radioaktive Farbe, wie sie früher für die Markierung von Notwegen benutzt wurde.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER! von Carsten Bergmann

Es gibt Momente, in denen komme ich besonders gerne zur Arbeit. Musste ich mir wochenlang den Abgesang auf meine Borussia anhören, der mit einem triumphalen Siegestanz der Frankfurter Eintracht um den Anstoßpunkt im Westfalenstadion seinen Höhepunkt erreichen sollte, so entschädigte die Frühkonferenz gestern für diese Spießruten. Der Kollege aus dem Hinterland schniefte noch immer. Erkältet sei er. Halsschmerzen habe er, der Arme. Is' klar. Und als sich dann aus höchster Marburger Führungsetage wenig später ein bekenndendes „So schlecht sind se net, die Lüdenscheider“ meldete, war der Tag gerettet. Hochmut kommt vor dem Fall. Ach so, und die Bayern holt der BVB auch noch ein.

## POLIZEI

### Zivilstreife fasst Ladendiebe

**Wehrda.** Zivilbeamte der Kripo Marburg haben am Donnerstag, 14. Februar, zwei Ladendiebe auf frischer Tat ertappt. Ein 41-jähriger Mann und eine 28-jährige Frau wurden verhaftet. Beide sind der Polizei bekannt und ohne festen Wohnsitz. Ausreichende Haftgründe lagen trotzdem nicht vor. Nach den Ermittlungen stand der Mann in dem Geschäft im Industriegebiet in Wehrda „Schmiere“ während die Frau eine hochwertige Outdoorjacke anprobierte und mindestens eine andere in ihre große Umhängetasche stopfte. Das Paar hatte kurz vor der Festnahme die Polizei bemerkt und war in ein anderes Geschäft geflüchtet. Dort hatte sich die Frau der Beute entledigt. Die Suche brachte zwei noch mit den Etiketten ausgestattete Jacken wieder ans Tageslicht. Unmittelbar bei den Jacken lag noch ein Schriftstück, auf dem der Name der Frau stand. Ihre Erklärung, dass es sich dabei um einen Zufall handeln müsse, überstieg die Vorstellungskraft sämtlicher Ermittler. Die spätere Auswertung der Kameraüberwachung des Geschäfts unterstrich dies noch einmal, da sie ausdrücklich das Tatgeschehen belegt.

### Erst geschlagen, dann beraubt

**Marburg.** Bereits am Sonntag, 3. Februar, um 7.30 Uhr hat ein 50-jähriger Mann bei der Kripo Marburg gleich zwei Anzeigen erstattet. Zum einen sei er auf einem dunklen Fußweg vom Richtsberg entlang der Sonnenblickallee/Badestube zur Beltershäuser Straße niedergeschlagen worden. Der Schlag soll zu einer kurzzeitigen Bewusstlosigkeit geführt haben. Nach eigenen Angaben schaffte es der Mann dann, seinen Weg bis zur Kreuzung Capperle Straße/Beltershäuser Straße fortzusetzen. Dort legte er sich zum Ausruhen auf den Gehweg. Das habe eine gutaussehende, etwa 45-jährige Frau genutzt und seinen blauen Rucksack mit Lebensmitteln und Stiften mitgenommen. Zu dieser Zeit sei es etwa 1.15 Uhr gewesen. Wenig später hielt dann ein Auto. Der junge Fahrer brachte den Mann nach Cappel und ließ ihn an der Abfahrt zum Frauenberg raus. Das Geschehen spielte sich zwischen 0.30 und 1.30 Uhr ab.

Die Kripo Marburg ermittelt und bittet insbesondere den helfenden Autofahrer, sich zu melden – Telefon 0 64 21 / 40 60.



Michaela Richter (von links), Inga Lembke, Ralf Baum, Sabine Beilke, Achim Nau und Martin Kuhn präsentieren stolz die Urkunde. Privatfoto

## Meilenstein für die Montessori-Schule

Staatliche Anerkennung erhalten

von Peter Gassner

**Marburg.** Die Marburger Montessori-Schule hat die staatliche Anerkennung durch das hessische Kultusministerium erhalten.

Mit diesem Schritt, den Michaela Richter, Vorstandsmitglied des Trägervereins der Schule, als „Meilenstein in der Entwicklung unserer Schule“ bezeichnete, sind die Zeugnisse der Montessori-Schule fortan mit denen öffentlicher Schulen gleichgestellt.

Die Schule besteht nun im fünften Jahr und bietet bereits mehr als 20 Schülerinnen und Schülern einen alternativen Unterricht, der in zwei alters-

gemischten Lerngruppen für die Klassen 1 bis 3 und 4 bis 6 angeboten wird. Im Zentrum des Konzepts steht dabei die „Freude am Lernen“, so Vorstandsmitglied Achim Nau.

Zudem sollen Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder entwickelt werden und besondere Begabungen dadurch gefördert werden, dass sie in ihren Spezialgebieten frühzeitig komplexeren Stoff erlernen können. In anderen Fächern hingegen dürfen sie weiterhin an altersgerechtem Stoff arbeiten.

Die Montessori-Schule veranstaltet am Sonntag, 24. Februar, von 14 bis 17 Uhr einen Tag der offenen Tür im Oberweg 41 in Wehrda.

## Ein außergewöhnlicher und streitbarer Sozialdemokrat

Arbeitsrechtler Wolf Steinmeyer starb im Alter von 72 Jahren

Familie, Freunde und Kollegen trauern um Wolf Steinmeyer. Im Alter von 72 Jahren verstarb der Marburger Anwalt.

**Marburg.** Im Nachruf des Marburger Anwaltsvereins erinnern sich Kollegen an ihren Weggefährten: Wolf Steinmeyer war seit Mitte der 70er Jahre in der Marburger Anwaltschaft tätig und veränderte auch deren Welt. Althergebrachtes wurde auf seine Existenzberechtigung überprüft, neue Ideen und politische Überzeugungen eingebracht und diskutiert. Wolf Steinmeyer hat dadurch mitgewirkt an einem offenen, auseinandersetzungstarken, toleranten und respektvollen Miteinander in der Anwaltschaft. Wolf Steinmeyer war von Anfang an vor allem im Arbeitsrecht engagiert. Er hatte hier als Fachanwalt für Arbeitsrecht einen Wirkungskreis, der seiner politischen und persönlichen Lebensphilosophie entsprach. Anwalt sein war für Wolf Steinmeyer keine Frage der beruflichen Tätigkeit. Anwalt sein war sein Leben. Die Wahl des Anwaltsberufes war die wie für ihn geschaffene Möglichkeit, seine persönlichen und politischen Überzeugungen, seine Überzeugung von Recht

und Gesetz auch im beruflichen Alltag umzusetzen. Dies tat er – ohne Rücksicht auf seine Bürozeiten, die er im Zweifel selbst nicht gekannt hätte. Mit der gesamten Kraft seiner Persönlichkeit verfolgte er seine Ziele. Mutig, kämpferisch, stimmungsgewaltig und authentisch.

Er fürchtete weder vermeintlich namhafte Gegner, noch die Auseinandersetzung mit den Gerichten. Er ging seinen Weg – immer ehrlich, immer er selbst!



Wolf Steinmeyer in seinem Büro. Foto: Bergmann

Dass er dabei auch immer wieder aneckte, hat ihn nicht gestört. Mit „John Wayne-Gang“ und der Zigarette in der Hand ging er mit einem lebenswürdigen Lachen im Gesicht seinen Weg.

Die Marburger Anwälte hätten diesen Weg gerne weiter begleitet.

Auch als Politiker hinterließ der Marburger tiefe Spuren: Die Jusos waren ihm zu brav, zu angepasst. Das hat Wolf Steinmeyer bei so manchem SPD-Parteitag in den vergangenen Jahren mehr oder weniger direkt deutlich gemacht. Er, der streitbare Sozialdemokrat, war ein Mann der deutlichen Worte. „Er war ein außergewöhnlicher Mensch für uns Sozialdemokraten“, sagt Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD). Steinmeyer sei für ihn nach Dr. Hanno Drechsler einer der bedeutendsten Sozialdemokraten in Marburg gewesen, so Vaupel.

Steinmeyer habe in der Stadt stets politisch mitdiskutiert, auch wenn er nicht immer mit ihm einer Meinung gewesen sei, habe ihn dies beeindruckt. „Wolf Steinmeyer hat positiv für die Stadt und die Gesellschaft gekämpft“, sagt der Oberbürgermeister. „Ich habe viele, viele Erinnerungen an ihn und ich habe viel von ihm gelernt“, sagt Vaupel.